

# Selfie. Fluch oder Segen?

## Ein Text von Silas Cescato

Egal ob Promi oder nicht, alt oder jung. Jeder hat sie schon gemacht. Selfies. Täglich werden auf sozialen Netzwerken Millionen davon gepostet und gelikt. Aber was hat es mit diesen Selfies auf sich? Ist dieser neue Trend ein Fluch oder doch eher Segen für die Menschheit?

Ist doch super, in den Ferien schnell ein Selfie schiessen und alle wissen, wo du gerade bist und was du machst. Personen, die unsicher sind und kein Selbstvertrauen haben, können sich durch die Likes stärken und ein selbstbewussteres Leben führen und damit ihre Leiden bekämpfen und manchmal sogar besiegen. Ich selbst poste sehr gerne Bilder von mir, die mich



Mein Selfie: Ich habe dieses Bild ausgewählt, da es mich bei etwas zeigt das mir Spass und Freude bereitet und auch zeigt was für eine Person ich bin.

bei meinem Hobby zeigen. Ich kann somit den Spass, der mir diese Tätigkeit bereitet, mit anderen Personen teilen und auch zeigen, was ich gerne mache. Wenn ich jemand Neues kennenlerne, hilft es mir auch, wenn ich ein bisschen über die Person und ihre Vorlieben Bescheid weiss, das hilft, eine

gute Konversation zu starten und auch weiterführen zu können. Ich kenne einige Personen, die Probleme damit haben, auszudrücken wer sie sind und was sie gerne machen. Selfies sind da eine gute Hilfe, vor allem am Anfang. Es ist einfacher sich mit einem Bild auszudrücken als mit Worten, denn ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Viele, grösstenteils Jugendliche, können mit Selfies sich selber finden und zeigen wer Sie sind. Aber ist da wirklich nur Gutes dran? Ist es nicht eher schon etwas problematisch, dass es Jugendliche gibt, die nur noch durch Likes und Bestätigungen durch das Internet glücklich sein können? Was passiert, wenn diese Likes und Bestätigungen plötzlich nicht mehr da sind? Viele Jugendliche leben immer mehr und mehr im Internet anstatt im realen Leben, setzen ihr Image im Internet über das des richtigen

Lebens. Ständig dieser Drang, alles posten zu müssen, nicht mehr einfach leben zu können und alles was man macht zeigen zu müssen, führt zu Stress. Viele haben enorme Angst davor, im Internet nicht präsent zu sein. So viel Zeit wird dafür verschwendet, im Internet, dem virtuellen Leben, präsent zu sein, dass man das echte Leben wie in wenig vergisst. Immer mehr aber wirken sich all diese Selfies auch negativ auf das Selbstbewusstsein aus. Bei Mädchen noch extremer als bei Jungen. Den ganzen Tag sieht man diese „perfekten“ Selfies von Models und Promis und stellt sich die Fragen: „Bin ich schön genug?“, „Bin ich etwa zu dick?“, „Bin ich genug gut, um im Internet akzeptiert zu werden?“ Wir haben in der Schule eine Dokumentation geschaut, in der es um eine 16-jährige Influencerin geht, die sich einmal im Monat die Lippen aufspritzt, über 3000 Franken für Schminke ausgibt und sich demnächst einer Brustvergrößerung widmen will, das alles nur, um irgendwelchen Unbekannten im Internet zu gefallen. Für mich geht das schon bald in eine Art Krankheit über. Ich kenne viele Mädchen, die sich genau diese Fragen stellen und an sich zweifeln, die sich viel mehr schminken als nötig wäre und alles machen, um so „perfekt“ sein zu können, wie all diese Models. Das führt zu Hilflosigkeit, Verzweiflung, bis hin zu Depressionen und in den schlimmsten Fällen sogar auch zu Suiziden. Die Jugend hat vergessen, dass man sich zuerst selbst gefallen muss, bevor man den anderen gefallen will.

Und nun stellen wir uns doch nochmal die Frage, ist dieser Selfie-Trend jetzt Fluch oder Segen für uns? Darauf gibt es keine konkrete Antwort, es hat Positives wie auch Negatives an sich. Ich finde das Grundkonzept des Selfies gut, aber die dadurch entstandene Vorstellung, dass man perfekt aussehen muss, um akzeptiert zu werden und das nur mit Schminke und operativen Eingriffen erreichen kann, ist ein sehr grosses Problem geworden. Viele Jugendliche gehen psychisch kaputt daran. Die Jugend sollte wieder lernen, sich selbst sein können, sich selbst zu gefallen, so wie man ist, nicht so sehr von den Meinungen anderen abhängig zu sein und zu verstehen, dass jeder Mensch einzigartig und somit auf seine eigene Art und Weise perfekt ist.